

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1908

47 (25.2.1908)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 47.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pfg. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 25. Februar

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.

1908.

Bürgerauschussung.

Durlach, 21. Febr.

(Fortsetzung.)

H. M. Delisle: Die demokratische Partei stimmt für Abschaffung schon lange. Es ist ein großer Unterschied in den indirekten Steuern. Bier und Wein sind keine notwendigen Lebensmittel. Es ist besser, wenn wir nicht so viel Bier und Wein trinken. (Wurde, weil sehr leise gesprochen, nur sehr schwer verstanden. Ich meine aber, verstanden zu haben, daß seine Partei für Abschaffung stimmt. D. Bericht.)

H. M. Rindler: Es wird sehr viel Bier von Karlsruhe eingeführt; Private legen Wein ein; auch sie müssen Umlage bezahlen. Nehmen Sie Ihr Bier da, wo die Umlage die Brauerei bezahlt. (Zuruf: Terrorismus). Am Wein wird noch viel Geld verdient. (Zuruf: Oh, ja früher). Sie lachen? Will ich Ihnen beweisen. An selbsteingelagerten Weinen hat der Wirt einen solchen Verdienst, daß Detroi gar keine Rolle spielt. So schlimm ist das Detroi nicht. Vergleichen wir nur die Weinpreise von früher und jetzt.

H. M. Schurhammer: Wenn die Weinbändler heututage den Wein noch so machen würden wie früher, so müßten wir sie alle im Zuchthaus suchen. (Zuruf: Sehr richtig, allgemeine Heiterkeit).

H. M. Eglau: Auch ich möchte das Wort ergreifen, aber nicht aus einseitigem, persönlichen Interesse als Bierbrauer, sondern um eine Länge zu brechen für das durch Einführung des Detrois schwer betroffene Wirtsgewerbe. Ich muß gegen das Detroi energisch protestieren, weil es eine höchst ungerechte Doppelbesteuerung eines Gewerbes ist, das wie jedes andere seine Staats-, Bürger- und Gemeinbeiträge zu leisten hat, das durch Konzessionssteuern, Konzessionsgebühren, Ueberstundenvergütung u. s. w. genug Extra Steuern hat und nun auch noch das Detroi tragen soll. Blicken Sie einmal 30-40 Jahre zurück und vergleichen Sie das damalige Wirtsgewerbe mit dem heutigen und Sie werden augenblicklich sehen, daß diese goldenen Tage vorüber sind. Die reich gewordenen Wirte haben ihre Wirtschaften sehr teuer verkauft; sie konnten kein Detroi. Lebensmittel, Kohlen, Personal, kurz alles war billiger als heute. Das Glas kostete damals so viel wie heute. Die jetzigen scharfen Vorschriften über Lokalgröße, Ventilation u. s. w. waren ihnen unbekannt. Heute nun, wo alles teurer ist, soll der Wirt dem weniger bemittelten Arbeiter für 40-50 Pfg. ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, hinstecken. Für 1 Glas Bier darf er nicht mehr als 10 Pfg. verlangen. Rechnen Sie doch selbst nach, wovon da der Wirt noch leben soll und nebenbei auch noch Detroi bezahlen. Die Bedienung, Löffel, Gabel, Messer, Senf, Brot, Spülen des Geschirrs soll mit 40-50 Pfg. auch noch bezahlt sein? Am Mittagessen, das wird jedes zugeben, verdient der Wirt nichts. Bei Einführung des Detroi s. B. hat man gesagt, man will damit die Wirte nicht belasten; entweder trage es die Brauerei, oder aber der Wirt wälzt es auf die Kon-

sumenten ab. Wie ist es aber in Wirklichkeit? Die schwer belasteten Brauer erklärten sich außer Stande, auch noch das Detroi zu bezahlen. Hat doch gegen früher 1 Saß Gerste 4-5 Mk., ein Saß Malz aber 5-6 Mk. aufgeschlagen! Das Publikum ließ sich einen Aufschlag nicht gefallen und die Steuer blieb also am Wirt hängen, der, hat er einmal Nachsicht, auch noch Strafe bezahlen darf. Es ist ja richtig, in vielen Städten ist Detroi eingeführt. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß Detroi deshalb eine gerechte Steuer ist. Es beweist nur, daß es auch anders Leute gibt, die dem frommen Spruch huldigen: „O heiliger St. Florian, verleihe mein Haus, zünd andere an.“ Es gibt aber auch Städte genug, die eine rühmliche Ausnahme machen von dieser mittelalterlichen Schlagsbaumpraxis. So wurde erst kürzlich in Neuf a. Rh. das Detroi mit 17 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Von Leipzig wird berichtet, daß die Vorlage wegen Detroi keine Mehrheit finden werde, indem nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die Mittelstandsparteien gegen diese Vorlage stimmen werden. Auch in Herford, Byrnmont und Minden wurde die Annahme des Detrois abgelehnt; in letzterer Stadt mit der Begründung der Ratsbehörde, die folgenden Wortlaut hat: „Die städtische Biersteuer muß als eine durchaus ungerechte und als beispiellos dastehende Doppelbesteuerung einzelner Erwerbszweige bezeichnet werden.“ Also auch diese alte Bierstadt findet das Detroi als eine ungerechte Doppelbesteuerung! Gleiches Recht für alle. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten). Aber auf diesem gerechten und menschlichen Standpunkt steht leider der Gemeinnützige Verein hier nicht. In seinem Zirkular fordert er die Mitglieder auf, für Beibehaltung des Detrois zu stimmen. Ich frage nun die anwesenden Mitglieder des Vereins, auch die Herren Gemeinderäte und den gesamten Bürgerauschuss auf ihr Gewissen: Was würden Sie dazu sagen, wollte man Ihr Geschäft mit einer Sondersteuer belasten! Würden Sie sich nicht empören über eine solche Zumutung, sondern sich eine Doppelbesteuerung ruhig gefallen lassen? Ich glaube das nicht. (Sehr richtig). Ich muß noch einmal zurückgreifen: Bei Einführung des Detrois versicherte uns der Bürgermeister, daß hiesige Wirte und Interessenten kaum davon belastet werden, die Hauptlast hätten die auswärtigen Brauereien zu tragen unter möglicher Schonung der hiesigen Brauereien. Das wird mir mein Kollege am grünen Tisch bestätigen. Man hat uns damals einen blauen Dunst vorgemacht. Es ist allerdings ein kleiner Unterschied; auswärtige Brauereien bezahlen 65 pro hl, die hiesigen bezahlen 50 pro hl. In Karlsruhe werden nur 40-50 pro hl erhoben. Ich möchte Sie bitten, Ihren Standpunkt als Geschäftsleute zu wahren. (Sehr richtig). Durch Ihre Zustimmung zur Beibehaltung des Detrois aber würden Sie das gutheißen, was Sie für Ihre Person als verwerflich, als ungerecht bezeichnen. Darum: Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu. Das Wohl und Wehe unserer Stadt hängt nicht vom Bestehenbleiben des Detrois ab. Durch Gaswerk, Sparkasse, Bad u. s. hat unsere Stadt auch schon sehr schöne Einnahmen gemacht. Der Herr Bürger-

meister wird mit seinem Weib ich schon noch andere Einnahmequellen aufzfindig machen, die den Detroi-Ausfall reichlich decken werden. Ich bitte Sie daher, stimmen Sie für Aufhebung des Detrois. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Es wirft ein Mitglied die Frage über Erstellung eines städtischen Leihhauses auf. Als nicht zur Sache gehörend wird nicht näher darauf eingegangen.

Bürgermeister: Ich habe mich gewundert über die Ausführungen des Herrn Eglau. In vielen Städten ist das Detroi schon lang eingeführt. Die Brauereien haben sich zu einer kolossalen Höhe entwickelt. Denken Sie nur an Mannheim, Freiburg, Karlsruhe. Es wird hingestellt als ob nur der eine Stand diese Steuern bezahlen müßte; das ist unrichtig. Die Wirte werden eben aufgeschlagen müssen! (Bravo bei den Sozialdemokraten.) Die Wirte sind nicht belastet, nur die Brauereien; dort wird das Detroi erhoben, sie werden eigentlich zur Steuer herangezogen. Eglau kann doch nicht hintreten und sagen: Zahlt ihr Detroi. Wenn 6-7% Dividende verteilt werden können, so ist das noch ein ganz schöner Verdienst. Eglau ist mir scharf entgegengetreten, er hat gesagt, ich hätte seiner Zeit ihm blauen Dunst vorgemacht — dagegen muß ich mich scharf verwahren. Niemand wünscht, daß einseitig besteuert wird, ich nicht, auch der Gemeinderat will das nicht. Sie müßten Ihre Beispiele weit herholen — Neuf, Leipzig, Minden — sie sind aus irgend einer Brauerzeitung herausgelesen. Auf meine Anfragen in anderen Städten mit etwa gleicher Einwohnerzahl wie Durlach, wurde mir mitgeteilt, daß überall Detroi erhoben werde. Vorerst wollen wir es noch beim alten lassen. Bring und Moninger in Karlsruhe haben den Antrag auf Beseitigung des Detrois noch nicht gestellt, jedenfalls fehlt ihnen der Mut dazu. Wenn diese beiden in Karlsruhe durchbringen, werden wir auch hier in Durlach das Detroi fallen lassen. Also Herr Eglau, instruieren Sie diese beiden Großbrauereien und bringen sie den Wegfall des Detrois zu Stande, so will ich die Abschaffung; ich versichere Sie, auch schon in nächster Woche durchdrücken. Sie glauben scheint's, mit dem Bürgermeister alles anfangen zu können. (Eglau: Das glauben Sie ja selbst nicht.)

H. M. Horst: Ich meine, wir sollten die Steuern auf die große Masse anlegen und nicht einen einzelnen Erwerbszweig damit belasten. Die Wirte können beim Bier nicht ohne weiteres aufschlagen, sie müssen suchen, sich ihre Kundenschaft zu erhalten. Wir dürfen uns nicht immer mit anderen Städten vergleichen, in andern Städten sind auch ganz andere Preise, wir haben hier noch sehr annehmbare Preise. Wir hätten diese Steuer überhaupt gar nicht einführen sollen. Wir Sozialdemokraten waren von Anfang an dagegen. Heim meinte, auf den Löwen abheben zu müssen, das er daran noch Geld verdient. Das ist ja richtig, aber derjenige, der ihn jetzt hat, hat schon verschiedene 1000 hineingebaut und jetzt hängt er dran. Herr Bürgermeister meinte, wir haben die Sache nicht richtig gelesen. Man könnte das mit den gemachten Nebenwendungen auch als Höhe auffassen. Auf den Ausdruck „Prinzipienreiter“ will ich nicht näher eingehen.

Feuilleton.

45)

Die Doppelgänger.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Es ist allerdings von Bedeutung,“ nickte der Polizeiherr, „ich fürchte nur, wir haben bereits zu viel Zeit verloren.“

Er klingelte.

„Postieren Sie an jedes Tor zwei Polizeidiener,“ befahl er dem eintretenden Beamten, „ein jeder Passierende hat sich genau zu legitimieren — Fremde, ohne Rücksicht auf Rang und Stand, die im mindesten verdächtig erscheinen, werden festgehalten und mir vorgeführt.“

„Möchten Sie nicht auch den hier augenblicklich anwesenden Fürsten*** in der Sache vernehmen, Herr Senator?“ fragte Witzleben, als der Beamte sich entfernte hatte.

„Oh, Se. Durchlaucht war bereits gestern bei mir, um mir mitzuteilen, daß der unselige Doppelgänger sich hier wieder an seine Fersen hefte,“ lächelte der Senator, „ich bin meiner Sache jetzt so ziemlich gewiß und kenne die Spur, welche wir zu verfolgen haben. Das Maß des jungen kranken Verbrechers, der sich

während seiner Abwesenheit merkwürdig rasch entwickelt hat, ist gerüttelt voll. Es handelt sich nur jetzt darum, ihn zu fangen, wir werden also, da er sich eine Grafenkrone angeeignet, vorerst die Hotels revidieren müssen.“

„Und Sie glauben wirklich, daß der unglückliche Volontär durchaus dieser Verbrecher sein muß?“ fragte Stelling erregt.

„Nun, wer anders sollte oder könnte es denn sein?“ gab der Senator verwundert zurück, „sein ganzes Gebahren redet deutlich genug dafür. Wie konnte Herr Erdmann auch nur in aller Welt eine solche Beleidigung auf den Fürsten*** schleudern? — Ich begreife den sonst so besonnenen Mann durchaus nicht, zumal er doch am besten den Leichtsinns des Volontärs gekannt. — Ich beklage in der Tat den Fürsten***, es mag kein größeres Unglück geben als ein solches Spiegelbild seines Ichs, dessen Sünden mit auf das eigene Konto geschrieben werden, zu besitzen.“

„Nun, umgekehrt könnte dasselbe sein, Herr Senator!“ bemerkte Stelling trocken.

„Sie vergessen, daß der Volontär sich durch ein unwürdiges Betragen bei dem kaiserlichen Gesandten schon mit dem Gesetze in Konflikt gesetzt hat,“ erwiderte der Polizeiherr ernst, „ich bitte Sie in eigenen Interesse, meine Herren, die Unbesonnenheit, welcher Herr Erd-

mann zum Opfer gefallen, nicht weiterzukolportieren. Der Fürst von*** steht so hoch über jedem derartigen Verdacht, daß ihn ein solches Gewäsch wohl kaum berühren kann, doch bitte ich trotz alledem, den Unsinn nicht weiterzutragen.“

„Wir werden schweigen,“ versetzte der Hauptmann, seinen Unmut bezwingend, „nur hätte ich noch eine Bitte.“

„Neden Sie, Herr von Witzleben!“

„Wenn jener Graf Rheina, was ich nicht mehr bezweifle, sich hier in Hamburg aufhält, dann wird auch sein unglückliches Opfer sich hier befinden. Haben Sie kein Mittel, dieses zu erforschen, Herr Senator?“

Der mächtige Chef der Polizei wiegte den Kopf.

„Man hält uns für allwissend, lieber Hauptmann!“ sagte er, „ich wollte, wir könnten auf dieses Prädikat Anspruch machen. Doch ist es in einer Stadt wie Hamburg ganz unmöglich, jede fremde Person zu kontrollieren, zumal wenn ihr das Geld zur Seite steht.“

„Das Geld —“ rief Stelling eifrig, „ja, daran habe ich wahrlich nicht einmal gedacht, woher aber sollte denn mein Freund Eduard Fürst urplötzlich den Reichtum genommen haben, um so sorglos und verschwenderisch leben,

Auch wir müssen Gewerbesteuer bezahlen für jeden Stuhl, für jeden Tisch, gleichviel ob er benötigt wird oder nicht. Seit neuerer Zeit ist auch noch die Kohlenäureabziehung als neue Last hinzugekommen. Wir wollen doch einmal die steuerliche Gerechtigkeit einführen. Ziehen Sie doch einmal die Kapitalkosten heran.

B.A.M. Wendling: Daß der Wirtschaftsverein eine Eingabe gemacht hat, ist noch zu begreifen, aber den Antrag der Sozialdemokraten kann ich nicht verstehen. Ich kann nicht begreifen, daß Bürgerausschussmitglieder sich beeinflussen lassen. Pfiu und nochmals pfiu! Man darf doch niemand hypnotisieren. Ich habe gehört, daß zu Geschäftsleuten gesagt wurde, wenn du für das Detroi stimmst, lasse ich nichts mehr bei dir arbeiten. Ich kann den Antrag also nicht verstehen. Hier wollen die Sozialdemokraten eine Einnahmequelle von 20 000 M. unterbinden und in Vorlage 3 verlangen sie Vermittlungsfreiheit. Woher sollen wir denn das Geld nehmen? Durlach will erst was werden. Daher brauchen wir die 20 000 M. notwendig. Ich stimme für Beibehaltung des Detrois.

B.A.M. Horst: Wendling hat von Beeinflussung gesprochen; ich glaube das nicht. Tatsache aber ist, daß der Bürgermeister Leute auf das Rathaus gerufen hat. Das ist jedenfalls nicht richtig.

Bürgermeister: Horst hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich Leute auf das Rathaus habe rufen lassen. Es ist mir zu Ohren gekommen, daß Geschäftsleute von hier vom Wirtschaftsverein terrorisiert würden. Davon wollte ich mich überzeugen und deshalb ließ ich einige Bürger auf das Rathaus kommen. Eine Beeinflussung meinerseits auf Stimmenabgabe war nicht beabsichtigt. Es ist mir bekannt, daß in manchen Städten die Sozialdemokraten die Mehrheit haben und doch auch indirekte Steuern. Wir können doch mit dem Kopf nicht durch die Wand. Sie verlangen eine Volksbibliothek, eine Lesehalle, einen Schularzt etc. und wollen das Detroi abschaffen. Wo soll da die Stadtverwaltung hinkommen, wenn solche Forderungen gestellt werden? Andere Städte denken noch gar nicht an solche Forderungen, viel weniger, daß sie schon daran denken würden, derartige Einrichtungen zu treffen.

B.A.M. Neve: Wir sind prinzipiell dafür, daß jede indirekte Steuer abgeschafft wird. Wir werden deshalb jedes Jahr wieder den Antrag stellen.

B.A.M. Weber: Schon lange vertritt man uns auch auf das Arbeiterstatut. Bis heute aber ist dasselbe nicht vorgelegt.

Bürgermeister: Wollen Sie nicht auch noch den Alimendgenuss abschaffen? Das steht doch auch in Ihrem Programm? (Zuruf: Wo denn? Ist nicht enthalten.) (Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

3 Karlsruhe, 24. Febr. Heute, am 20. Todestage des Prinzen Ludwig Wilhelm legte das Großherzogspaar einen Kranz im Mausoleum nieder. Abends fand ein Gedächtnisgottesdienst in der Kapelle des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims statt, dem alle Mitglieder des Großh. Hauses beiwohnten.

P. Karlsruhe, 24. Febr. (Arbeitskammern). Den im Deutschen Reichsanzeiger

ja sogar ein Schiff zu seiner Verfügung haben zu können, junge Mädchen zu entführen?"

Der Senator zuckte die Achseln. „Wer imstande war, eine solche Komödie durchzuführen wie jene fürstliche Rolle bei dem Gefandten“ versetzte er langsam, „dem ist wohl auch die Kunst zuzutrauen, sich Geld zu seinen Abenteuern zu verschaffen, sei es auf die eine oder andere Weise. Indessen bitte ich Sie, meine Herren, mir das Vertrauen zu schenken, daß ich alles, was in meiner Macht steht, aufbieten werde, um des gefährlichen Abenteurers habhaft zu werden, wie ich ebenfalls nicht unterlassen will, nach dem Verbleib der Helgoländerin zu forschen.“

Der Senator machte nach diesen Worten eine nicht mißzuverstehende Bewegung der Entlassung, und die beiden Herren empfahlen sich. Bevor sie jedoch das Zimmer verlassen hatten, trat ein Beamter ein mit der Meldung: „Se. Durchlaucht, der Fürst*** wünscht den Herrn Senator zu sprechen.“

„Ah, das kommt gelegen,“ rief der Polizeiherr erfreut, „bitte, meine Herren! — bleiben Sie noch einige Minuten, es liegt mir viel daran, den Fürsten zu rechtfertigen. Lassen Sie Durchlaucht eintreten!“ befahl er dem Beamten, welcher rasch das Zimmer verließ.

Schon im nächsten Augenblick wurde die Tür wieder geöffnet, der Fürst trat langsam ein und ließ den Blick kalt und hochmütig über die beiden Herren, welche ihn mit klopfendem Herzen forschend betrachteten, hinweggleiten.

„Ich wünsche ohne Zeugen mit Ihnen zu reden, Herr Senator!“ begann er mit kurzem Gruß.

kürzlich veröffentlichten vorläufigen Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern können Interessenten von dem Bureau der hiesigen Handelskammern beziehen.

× Karlsruhe, 24. Febr. Gestorben ist Oberbaurat Otto Fieser im Alter von 72 Jahren. Der Dahingegangene war von 1886 bis 1901 Vorstand der Rheinbauinspektion. Im Jahre 1901 wurde er als Vorstand nach Karlsruhe versetzt, wo er dieses Amt bis 1905 bekleidete, in welchem Jahre er in den Ruhestand trat. Bis zu seinem Tode war Otto Fieser Rheinischschiffahrtsinspektor und Staatskommissar der bad. Schifferschulen. Ein Sohn von ihm ist der derzeitige Oberbürgermeister von Baden-Baden.

× Reulshausen, 24. Febr. Der Straßenräuber Oswald Machauer wurde festgenommen. Der in den 20er Jahren stehende Landwirt Johann Kraus, welcher von dem flüchtenden Verbrecher einen Messerstich erhielt, ist gestorben.

× Heidelberg, 24. Febr. Der hiesige Bahnhofrestaurateur Karl Link (vorher auf der Karlsburg in Durlach), eine auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, ist gestern, 40 Jahre alt, an Lungenentzündung gestorben.

× Dierkirch, 24. Febr. Der Bürgerausschuss genehmigte einstimmig den Antrag zum Verkauf der Renchtalbahn an den Staat um 1 660 000 M. Nächsten Freitag wird sich die Generalversammlung der Renchtalbahn hierüber entscheiden.

× Staufen, 24. Febr. Durch den Stillstand der hiesigen Fabriken sind unsere Geschäftsleute arg in Mitleidenschaft gezogen. Der Verkehr stockt und viele Fabrikarbeiter haben den Ort verlassen. Wie jetzt verlautet, soll der Betrieb demnächst wieder aufgenommen werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Febr. Dem „Dok.-Anz.“ zufolge verursachte ein orkanartiger Sturm mit Hagelschauer in ganz Mitteldeutschland bis Hannover, Thüringen und Sachsen großen Schaden. Die Telegraphenleitungen sind zerstört. In den Waldungen wurden Bäume entwurzelt. Auch wurden vielfach Dächer von den Häusern gerissen. Namentlich aus den Diemel- und Ruhrtale werden große Schäden gemeldet.

* Berlin, 24. Febr. In der Baptistenkapelle in der Niedervallstraße wurde heute nacht eingebrochen; die Orgel und vieles

„Sehr wohl, Durchlaucht!“ versetzte jener höflich. „Also auf morgen, meine Herren!“ wandte er sich sodann an Witzleben und Stelling, die sich schweigend mit einer Verbeugung empfahlen.

„Ist's wahr, was ich soeben in meinem Hotel erfahren,“ fuhr der Fürst jetzt rasch fort, „mein Doppelgänger ist zum Mörder geworden?“

„Leider ja, Durchlaucht! — ich habe bereits meine Maßregeln getroffen, den Verbrecher einzufangen — hoffentlich soll er uns diesmal nicht entfliehen. Wie mir soeben der Hauptmann Witzleben mitgeteilt, ist es derselbe, welcher auf Helgoland unter dem Namen eines Grafen von Rheina ein Duell gehabt und schließlich ein Fischermädchen entführt hat.“

„Ah, der Bursche scheint mir sehr viel Ehre zu machen,“ lachte der Fürst spöttisch, „man ließe sich dergleichen am Ende noch gefallen, doch gegen den gemeinen Mord empört sich mein Blut. Berichten Sie mir, bitte, das nähere über dieses neueste Attentat meines unheimlichen Schattens, Herr Senator!“

Dieser erzählte die blutige Geschichte, soweit er sie aus dem Munde des Kaufmanns Dorn vernommen, wobei er natürlich nicht umhin konnte, des Streites zu erwähnen, welcher als die eigentliche Ursache des Unglücks betrachtet werden konnte.

Der Fürst runzelte die Stirn. „Wenn dieser Herr Erdmann nicht bereits durch die Kugel meines Doppelgängers, der ihm die Parteinahme schlimm genug vergolten hat, bestraft worden wäre,“ sagte er verächtlich, „dann würde ich mich gezwungen sehen, so sehr es meinen Grundfäden widerstritte,

Mobiliar wurde total zerstört. Gestohlen ist nichts. Der Schaden ist erheblich.

* Allenstein, 24. Febr. Die „Allenst. Ztg.“ schreibt: Die Verhandlung gegen Hauptmann v. Goeben ist für Mitte März in Aussicht genommen; sie dürfte 2 Tage dauern. Die Anklage lautet dem Vernehmen nach auf Mord. Hauptmann v. Goeben wurde am Samstag von der Irrenanstalt Kortau nach dem Militärgefängnis zurückgeführt. Auf dem Transport wäre er nebst den die Ueberführung bewirkenden Herren beinahe das Opfer eines Eisenbahnunglücks geworden. Als der Wagen sich auf dem Niveauübergang am Kleinbahnhofe befand, gingen plötzlich beide Schranken nieder, den Wagen auf den Gleisen einsperrend. In demselben Augenblick brauste ein D-Zug heran. In dieser kritischen Lage, in der unmittelbare Gefahr bestand, daß der Wagen mit allen Insassen zermalmt und der D-Zug selbst gefährdet werden würde, gelang es noch im letzten Augenblick, eine der Schranken wieder zu öffnen, so daß der Wagen glücklich hinauskam.

* Köln, 25. Febr. Ein Agitator, der in der Kolonie der Zeche „Rheinpreußen“ Arbeiter zur Auswanderung nach Canada anwarb, wurde verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen ganzen Geheimbund handelt, der die Auswanderung von Bergarbeitern nach Canada betreibt. Anfangs Februar war bereits ein Transport abgegangen. Ein 2. sollte Anfang März folgen. Bei der Durchsuchung der Wohnung der Verhafteten wurden 6 Fahrscheine nach Halifax vorgefunden.

* Köln, 25. Febr. Der „Köln. Ztg.“ zufolge schenkte Kommerzienrat Schöller und seine Ehefrau der Stadt Düren 100 000 M. anlässlich der Vermählung ihrer Tochter zu wohltätigen Zwecken.

* Wilhelmshöhe, 25. Febr. Im Habichtswalde wurde die Leiche eines Mannes gefunden, dem Kopf, Hals und Zunge abgerissen waren. Einzelne Glieder waren allen Fleisches entblößt. Die Brust wies ein großes Loch auf. Die mit Blut bedeckten Kleidungsstücke waren zerrissen. Die Untersuchung muß noch ergeben, ob ein Verbrechen vorliegt.

* München, 25. Febr. Dem Prinzregenten Luitpold passierte auf der Rückfahrt von der Nymphenburg ein Unfall. Ein Rad seines Wagens blieb beim Café Luitpold

ihm selber einen Denktzettel für die Beleidigung meiner Person zu geben. Sie sehen indessen, Herr Senator, wie gefährlich dieser Doppelgänger mir geworden, und viel hätte ich darum geben wollen, wäre er damals eingefangen und einem Narrenhause übergeben —

„Freilich, freilich,“ nickte der Senator, „jezt werden wir ihn allerdings in einen andern Käfig sperren müssen.“

„Das heißt, wenn Sie den Vogel erst haben,“ lachte der Fürst, sich ein goldgefäßtes Glas ins Auge drückend, „der Bursche scheint mir ein sehr gewiegter Patron zu sein, welcher sich wie Mephisto vortrefflich mit der Polizei abzufinden versteht.“

„Im, Durchlaucht vergessen den Blutbann,“ lächelte der Senator, „demselben ist schon mancher Mephisto erlegen.“

„Glück auf,“ nickte der Fürst, „ich zahle 5000 Mark an Ihre Armen, wenn Sie mir das Gespenst vom Halse schaffen, Herr Senator! — Eigentlich müßte ich schon morgen abreisen, mein Vater verlangt dringend nach meiner Gegenwart, doch werde ich um dieser Mordgeschichte halber bis übermorgen bleiben, ich möchte meinem Doppelgänger einmal Auge im Auge gegenüberstehen.“

„Das ist auch mein sehnlichster Wunsch, Durchlaucht, um die Verleumdung niederzuschlagen.“

„Bah, es ist zu absurd, mein Bester! — Auf Wiedersehen, Herr Senator!“

Dieser begleitete den Fürsten bis zur Tür und verabschiedete sich von ihm mit einer tiefen Verbeugung.

(Fortsetzung folgt.)

im Bahngelände stecken, so daß der Wagen zusammenknickte. Der Prinz-Regent, der unverletzt blieb, setzte seinen Weg nach dem Schloß zu Fuß fort.

* Stuttgart, 24. Febr. Herzog Albrecht von Württemberg, bisher kommandierender General des 16. Armeekorps in Kassel, wurde zum kommandierenden General des 13. (württembergischen) Armeekorps ernannt.

* Landau, 24. Febr. Aus Speyer wird gemeldet: Der Unteroffizier Bungert von Mannheim erschoss sich heute nacht in der hiesigen Pionierkaserne mit seinem Dienstgewehr. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Italien.

* Rom, 24. Febr. Das Urteil gegen Rasi lautet auf 11 Monate 20 Tage Gefängnis und auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von vier Jahren. Lombardo wurde mangels an Beweisen freigesprochen.

Rußland.

* Petersburg, 25. Febr. Bei Massenverhaftungen von Terroristen wurden insgesamt 96 Personen festgenommen. Ein Teil davon wurde wieder freigelassen, da ihre Unschuld erwiesen wurde. Der größere Teil wurde

in der Peter Pauls-Festung im Zellengefängnis untergebracht. Hier brachen gestern Unruhen aus. Die Arrestanten zerstückten die Möbel. Der Angeber, der die Massenverhaftungen verursacht hatte, ist der gleichfalls arretierte Gendarmerie-Unteroffizier Bogdanow, der während seiner Verhaftung eine Bombe schleudern wollte.

Amerika.

* New-York, 25. Febr. Nach einem Telegramm aus Puerto Plata, an der Nordküste von Domingo fand dort eine furchtbare Pulverexplosion in Cotin statt. Von einer Taufgesellschaft wurden 40 Personen schwer verletzt, darunter 2 Generale. Der Taufling wurde getötet, mehrere Häuser wurden vollständig zerstört. Man vermutet eine verbrecherische Absicht.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 24. Febr. [II. Kammer.] Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas Abg. Geck (Soz.) eine Erklärung, wonach er an seinen Ausführungen über ein Gespräch mit Staatsanwalt Jolly festhält. Die Wahl des Abg. Ries (nat.-lib.) wird hierauf für unbeanstandet erklärt. Nach kurzer Rede des Abg. Reiff (kons.) wandte sich Abg. Geck (Soz.)

gegen die letzten Ausführungen des Ministers über die Sozialdemokratie. Minister v. Bodman betonte hierauf wiederholt, daß ein Sozialdemokrat nicht Staatsbeamter sein könne. Im übrigen habe er ein Zusammenwirken mit den Sozialdemokraten nicht von der Hand gewiesen. Bürgerliche Gesellschaft und Regierung hätten alle Veranlassung, auf dem Boden des Bestehenden das Staatswesen weiter auszubauen. Abg. Vanschapach (kons.) trat für Schiffsabgaben ein. Die Bemerkung des Redners, daß mit aller Entschiedenheit gegen den Umsturz Front gemacht werden müsse, wurde mit ironischem Beifall seitens der Sozialdemokraten aufgenommen. Abg. Giesler (Ztr.) hob die Gegnerschaft des Zentrums zur Sozialdemokratie hervor. Ein Mann, der für die Sozialdemokratie agitiert, könne nicht dem Staate dienen. Ein Zwiespalt innerhalb der Zentrumsfraktion bestehe nicht. Abg. Binz (nat.-lib.) führte aus, daß niemand in diesem Hause die Endziele der Sozialdemokratie billige. Der Redner polemisierte sodann in scharfer Weise gegen das Zentrum. Nach kurzen Bemerkungen des Ministers v. Bodman wurde die nächste Sitzung auf Dienstag 9 Uhr anberaumt.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amliche Bekanntmachungen.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1908, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1909, Heimreise: Frühjahr 1911. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner u. s. w.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des III. Seebataillons, Wilhelmshaven.

Stangen- u. Brennholz-Versteigerung

Das Großh. Forstamt Durlach versteigert mit Vorgriffbewilligung am

Samstag den 29. Februar l. J., vormittags 9 Uhr

beginnend, in der Schöbelschen Halle in Durlach aus den Abteilungen 1, 7, 10, 11 und 16 des Domänenwalds Rittnert:

65 buchene Wagnerstangen, 107 fichtene Bauftangen I. u. II. Kl., 90 fichtene Hagstangen, 35 Hopfenstangen I. u. III. Kl.; 184 Ster buchenes, 86 Ster eichenes (3 Ster I. Kl. 1,20 m lang, 14 Ster I. Kl., 46 Ster II. Kl., 23 Ster III. Kl.), 78 Ster gemischtes Scheitholz; 8 Ster buchenes und 254 Ster gemischtes Prügelholz; 7780 Stück gemischte Normalwellen und 8 Lose Schlagraum.

Forstwart Bauer in Berghausen zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Durlach.

Güterrechtsregistereintrag.

Loeff Franz, Sergeant in Durlach, und Gretchen geborene Kleinschmidt. Durch Vertrag vom 9. November 1907 wurde die Gütertrennung des B.G.B. vereinbart.

Durlach, 24. Febr. 1908.
Groß Amtsgericht.

Durlach.

Fahrnis-Versteigerung.

Die Erben der Magdalene Schaber Witwe geb. Weiler dahier lassen

Mittwoch den 26. Februar, nachmittags 2 Uhr beginnend, in deren Behausung Gartenstraße Nr. 5 hier folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

1 Sofa, 1 Chiffonnier, 1 zweistöckiger Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 2 vieredrige Tische, 6 Stühle, 1 Truhenau, 1 Regulator, 4 aufgerichtete Betten, 1 Kopfhaarmatratze, 2 Waschtische mit Marmorplatten, 2 Nachttische,

1 eintüriger Schrank, Bilder, Spiegel, Weißzeug, Bettzeug, Teppiche, Frauenkleider, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschiff, 1 eiserner Herd, 1 Wasserbank, Küchengeschirr und sonst verschiedene Hausrat.

Durlach, 22. Febr. 1908.
Friedrich Kratt,
Waisenrat.

Privat-Anzeigen.

Eucalyptus-Menthol-Bonbons

— beste Hustenbonbons —
Paket 30 S.

Adler-Drogerie A. Peter.

Eine gute Dreihige
Ziehharmonika
ist billig zu verkaufen
Lammstraße 15.

Einige Zentner gutes **Bergheu** sind zu verkaufen. Zu erfragen
Aue, Lindenstr. 2.

Ich suche auf 1. April ein besseres
Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, zu besserer Herrschaft nach auswärts. Zu erfragen
Herrenstraße 33.

Carnevalgesellschaft Durlach.



Wir beehren uns, unsere werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner zu der am **Donnerstag den 27. d. Mts., abends 8^{1/2} Uhr,** im Saale zum „Grünen Hof“ stattfindenden

Großen Herrenziehung

freundl. einzuladen und sehen wir zahlreichem Besuche gerne entgegen.

Der Offerrat:

Emil Isele, Präsident.

NB. Lieberbücher und Karrenmilch obligatorisch und sind solche am Saaleingang erhältlich.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 S.

Shampoo-Kopfwaschpulver

macht jedes Haar schuppenfrei, voll u. glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarausfall und gibt wenig Haar ein volles Aussehen. Millionenfach bewährt, für Damen und Herren unentbehrlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Shampoo ist echt nur mit dem schwarzen Kopf! Paket mit Veilchengesuch 20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften käuflich.

Allein echt zu haben in der Adlerdrogerie August Peter, Hauptstr. 16.

Gesellschaft Männerfeinde.

Heute abend 8^{1/2} Uhr Zusammenkunft im Lokal Monomobobel-Jockel zu besonderem Zweck.
Der erste Feind.

30 Mark Belohnung

verdient sich jeder durch Anwendung des Sohlenpräparats „Hidit“, weil nach Verbrauch von 2 kg „Hidit“ gegen 30 Mark an Stiefelreparaturen erspart worden sind. „Hidit“ macht jede Sohle garantiert 4mal dauerhafter und absolut wasserdicht, ohne ihr die Elastizität zu nehmen. Ght zu haben in der
Adler-Drogerie August Peter.

Dasjenige, welches am Sonntag den Schirm in der kath. Kirche mitgenommen hat, möchte denselben Jägerstraße 3, 2. Stock, abgeben, andernfalls es gerichtlich angezeigt wird, da es gesehen worden ist.



Ein **Dachshund** zugelaufen. Abzuholen bei Christof Dops, Grözingen, Steigstraße 9.

Freundliche 2-Zimmerwohnung mit Zubehör an kleine Familie auf 1. April zu vermieten
Wilhelmstraße 2, 1. St.

Zwei Arbeiter können sofort oder später **Schlafstelle** erhalten
Adlerstraße 5, 2. St.

Früh eingetroffen:

Ein Waggon
neue
Winter-Malta-Kartoffeln
3 Bfd. 30 Pfg.
ferner:
Selbe Kartoffeln
3 Bfd. 12 1/2 Pfg.
Ztr. 3.20

Holl. Vollheringe
große 3 St. 10 Pfg.
Dugend 35 Pfg.
empfehlen

Pfannkuch & Co.
Filiale in Durlach
Hauptstraße 64 am Rathaus.

Grüner Hof, Durlach.

Sonntag den 1. März:



Großer Masken-Ball.



Es ladet freundlich ein

Anfang 3 Uhr. — Ende 2 Uhr. — Eintritt frei.

Fritz Forschner.

Schützengessellschaft.



Mittwoch den 26. d. M.
in der „Sonne“.

Turnerbund Durlach.

Gut Heill

Wir beehren uns hierdurch, unsere werten aktiven und passiven Mitglieder zu dem morgen **Mittwoch den 26. d. Mts.**, abends 9 Uhr, im Vereinslokal stattfindenden **Herrenabend**

anlässlich des 20jährigen Bestehens des Vereins turnfreundlichkeit einzuladen und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Turnrat.

Das Turnen fällt diesen Abend aus.

Lyra.



Samstag den 29. Februar, abends 8 Uhr beginnend, findet im Saale zum grünen Hof unser

Maskenball

statt.

Hierzu laden wir die verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst ein.

Mitglieder, welche als Masken erscheinen, haben nur gegen Karten, welche beim 1. Vorstand zu haben sind, Zutritt.

Der Vorstand.

Donnerstag abend 9 Uhr:
Singerstunde.

Männer-Gesangverein.



Am Samstag den 29. Februar, abends 8 Uhr beginnend, findet im Saale des Gasthauses zur „Krone“ unser diesjähriger

Maskenball

statt, wozu wir unsere werten Mitglieder und deren Angehörige mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst einladen. Masken haben das Vereinszeichen anzulegen. Karten für Damen und Herren können beim 2. Vorstand, Emil Pfister, Hauptstraße, in Empfang genommen werden.

Unanständige Masken haben keinen Zutritt.

Der Vorstand

Jugend

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Blüemildch-Seife
à Et. 50 Pf. bei August Peter.

Nationalliberaler Verein Durlach.

Unsere verehrl. Mitglieder werden zu der am **Donnerstag den 27. Februar d. J.**, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Karlsburg dahier stattfindenden

Generalversammlung

freundlichst eingeladen.

Im Anschluß an dieselbe wird Herr Parteisekretär Heinz einen Vortrag halten über „Geschichte und Wesen der nationalliberalen Partei“ und ersuche um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Grosser Abschlag!

Schweineschmalz

garantiert rein

amerik. Pfd. 52 Pfg.

deutsch „ 62 „

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
Filiale in Durlach
Hauptstrasse 64 am Rathaus.

Carnevalgesellschaft Durlach.

Maskenzug betr.



Sämtliche zum Maskenzug angemeldeten Vereine und Gesellschaften, sowie unsere werten Mitglieder laden wir hiermit zu der morgen **Mittwoch** abend 8 Uhr im Nebenzimmer „zum alten Frik“ stattfindenden

Schlussbesprechung

und Bekanntgabe der Reihenfolge, Aufstellung der Wagen zc. ergebenst ein und bitten um vollzähliges Erscheinen.

Nichtangemeldete Wagen zc. können unter keinen Umständen mehr zum Zuge zugelassen werden.

Der Elferrat:

Emil Hele, Präsident.

Carnevalgesellschaft Durlach.

Achtung!

Allepergarde.



Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren, die gewillt sind, beim Maskenzug sich zu beteiligen, wollen sich morgen **Mittwoch** nachmittag 1 Uhr in der Turnhalle melden.

Morgen (Mittwoch) früh:

Resselfleisch.

Mittags:

frische Leber- u. Griebenwürste
bei W. Kraus zur Sonne.



Gesucht wird Mädchen oder unabhängige Frau für Laufdienst. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Kinderwagen (blauer Kastenwagen) zu verkaufen
Auc, Waldhornstraße 22.

Roter Löwen.



Morgen (Mittwoch):
Großes Schlachtfest.
Jul. Hummel.

Vorzugspreise

Mehl

bis Fastnacht.
Verlangen Sie Preisliste.
Bei größeren Quantitäten Mühlenpreise.

Phil. Luger u. Fil.



Heute (Dienstag) wird geschlachtet.
Deutscher Hof.



Maskenkostüme

für Damen und Herren sind fortwährend billig zu verleihen; auch werden solche schnell u. billig angefertigt.
Kelterstraße 1, 2. St.

Diabolo-Kaffee

ist der beste
Haushalt-Kaffee!
p. 1/2 A-Paket 60 S.
Phil. Luger u. Fil.

Garten

zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt

Leopold Schwarz, Gerberstr. 2.

3-Zimmerwohnung

mit Zugehör auf 1. April zu vermieten
Epitalstraße 2.

Eine geräumige 3-Zimmerwohnung ist mit allem Zubehör, sowie Glasabschluß und Gas auf 1. April zu vermieten. Näheres
Zehntstraße 6, Laden.

Schöner Clown, einmal getragen, zu verleihen oder für 6 A. zu verkaufen
Herrenstraße 16, S. 2. St.

Ein fein möbliertes Zimmer ist sofort oder auf 1. März zu vermieten. Zu erfragen
Seboldstraße 11, 1. St.

Reaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach
Vorläufige Bitterung am 26. Febr.
Keine wesentliche Bitterungsänderung.